

Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Üblicherweise gilt jene wissenschaftliche Forschung als "nützlich", die auf praktische Anwendung oder auf die Bedürfnisse der Industrie ausgerichtet ist. Natürlich wird anders orientierte Forschung nie offen als "unnütz" bezeichnet, doch geistert diese abschätzige Wertung unausgesprochen herum. Das zeigte sich deutlich in den vergangenen Jahren, als die Finanzierung der Forschung mit öffentlichen Mitteln oft recht schwierig zu rechtfertigen war.

Wenn da Widerstände auftauchten, verlangten die Entscheidungsträger (im politischen und wirtschaftlichen Bereich) von den Forschern und von den wissenschaftspolitischen Organen — wie z.B. dem Schweizerischen Wissenschaftsrat, dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft, dem Schweizerischen Nationalfonds und den Hochschulen — Argumente zur Beantwortung dieser heiklen Fragen.

Nun ist es aber schwierig, jene Geldmittel richtig zu bemessen, die ausschliesslich zur Vertiefung des Wissens — ohne Berücksichtigung eines allfälligen konkreten Nutzens — aufzuwenden sind, und die Bedürfnisse der Grundlagenforschung in einer für jedermann verständlichen Form zu umschreiben. Darum beschränkten sich die Antworten auf Themen, die kurzfristig als "nützlich" galten: Das Gesundheitswesen (mit Krebs und Aids im Vordergrund), den Umweltschutz

oder die neuen Technologien, um nur die wichtigsten Stichworte zu nennen.

Deutlich zu erkennen ist dieses Missverhältnis z.B. bei der Lektüre der "Ziele für die schweizerische Forschungspolitik, Planungsperiode 1992-1995", die vom Wissenschaftsrat redigiert wurden und kürzlich in die Vernehmlassung gingen. Diese Überlegungen haben zweifelsohne grosse Bedeutung für die Zukunft unserer Gesellschaft und die ihr zufallenden Früchte der wissenschaftlichen Forschung, doch erwähnen sie nirgends die Notwendigkeit einer Vertiefung des Wissens, das per definitionem als wertneutral gilt und somit nicht einem im voraus bestimmten Zweck dient.

So wird ein Exempel dafür statuiert, dass sich die eigentliche Grundlagenforschung nur teilweise planen lässt, und dass die Mehrzahl der vom Nationalfonds geförderten Projekte sich einer "Etikettierung" gemäss den politischen Usancen entzieht.

Den Forschern und Forschungsleitern Vertrauen zu schenken und ihre Arbeiten aufmerksam zu verfolgen, erweist sich als die einzig gangbare Lösung. Der Nationalfonds bemüht sich, das mit treuhänderischem Vorbedacht zu tun.

*Informationsdienst
des schweizerischen
Nationalfonds*

HORIZONTE, Nr. 6

Oktober 1989

Heilung
ohne Spender _____ Seite 4

Kerma gegen
die Pharaonen _____ Seite 6

Weiss wie Schnee
oder weiss
wie Nebel? _____ Seite 8

Am Horizont:
Ausgewählte
Forschungsprojekte
im Überblick _____ Seite 10

Neues vom
Nationalfonds _____ Seite 11



UMSCHLAG: Ein antikes Boot auf dem Nil. Gravur einer Grabstele um 2500 v. Chr. Der Fund stammt aus einem etwas jüngeren Tempel im Norden des Sudan, da der Grabstein für den Plattenboden "wiederverwertet" worden war... Siehe Seiten 6 und 7.

(Photo: Daniel Berti)

Das Magazin HORIZONTE erscheint dreimal jährlich und ist auch in einer französischsprachigen Fassung erhältlich. Exemplare können gratis beim Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Informationsdienst, Postfach 8232, 3001 Bern bezogen werden. Die Auswahl der in diesem Heft behandelten Themen stellt in keiner Weise ein Werturteil seitens des Nationalfonds dar; vielmehr dient sie dazu, die Spannweite der von ihm geförderten Forschungen zu veranschaulichen. Der Abdruck der in diesem Heft enthaltenen Texte und Informationen ist — bei Angabe der Quelle — frei. Realisation: Centre de documentation et d'information scientifiques (CEDOS), Genève. Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern.

